



Bestell-Nr: 2011120300069
 PPN:
 Bestelldatum 03-12-2011-12:47

SUBITO

normal

Statsbiblioteket
 Overbygningsservices
 Victor Albecks Vej 1
 DK-8000 Arhus C
 Kontaktperson

SLI02X00055E

Bestellende Bibliothek<SEV.SU>
 Mail: illdk@statsbiblioteket.dk
 Statsbiblioteket
 Overbygningsservices
 Victor Albecks Vej 1
 DK-8000 Arhus C
 USER-GROUP-8
 Kunden-/Zugangsnummer
 SLI02X00055E

Lieferbibliothek:
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 August-Bebel-Str. 13/50

 06098 Halle
 Germany

Sammelrechnung
 Rechnungsanschrift
 .
 .
 .
 ..

Tel. Fax +49 (0345) 55-22219 / 27305
 E-Mail: zls@bibliothek.uni-halle.de

Lieferschein / delivery note

Lieferung einer Aufsatzkopie per / delivery of article by
 Post /mail E-Mail /ARIEL Fax
 Eildienst / express delivery

Nr. 05.12.11
 Datum / date
 _____ Kopien / copies

Wir berechnen für unsere Lieferung / price
 Rechnung folgt - Bitte veranlassen Sie erst dann eine Zahlung, wenn die Rechnung bei Ihnen eingetroffen ist.
 Bills are mailed every three months or according to arrangements

EUR _____

Verfasser: **Karl Bittel**
 (Aufsatz)

Standort:
 ZC 3

Titel: **Todesfarth ueber die Ostsee**
 (Aufsatz)

Band Heft **Jahr**
30 **1966**

Seiten: 20-21

Lieferform: **Lieferart:**
 PDF E-Mail

Titel (Monographie/ Zeitschrift)

Freie Welt
Berlin
Kultur u. Fortschritt
0427-5217

Lieferung erwünscht bis: **06-12-2011**

Bemerkungen: ACHTUNG: VE/LE-Dokumente bitte nur via FTP-Aktiv an subito ausliefern!!! 2159295/MD

Wir weisen Sie als Empfänger darauf hin, dass Sie nach geltendem Urheberrecht die von uns übersandten Vervielfältigungsstücke ausschließlich zu Ihrem privaten oder sonstigen eigenen Gebrauch verwenden und weder entgeltlich noch unentgeltlich in Papierform oder als elektronische Kopie verbreiten dürfen.
 Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



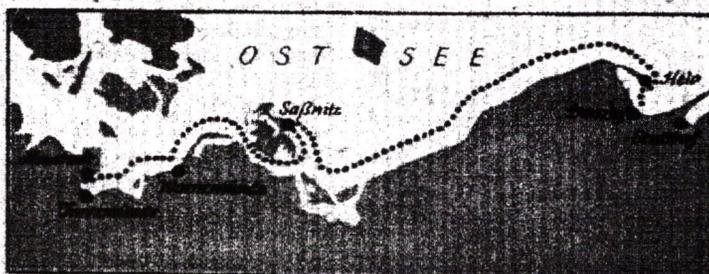
Zur diesjährigen Osterwoche, die vom 10.-17. Juli stattfindet, wird in Stralsund eine Ausstellung über die KZ-Verbrechen im Ostsee-Gebiet gezeigt. Professor em. Dr. Karl Büchel, Rostock, übergab FREIE WELT drei Berichte von Augenzeugen, die zur Vorbereitung dieser mahnenden Ausstellung niedergeschrieben wurden.

Am 14. April 1945 tickte der Fernschreiber im Kommandantenhaus des Konzentrationslagers Stutthof bei Danzig zum letzten Mal: „Übergabe kommt nicht in Frage. Das Lager ist sofort zu evakuieren. Kein Häftling darf lebendig in die Hände des Feindes fallen! Heinrich Himmler, Reichsführer SS.“

Das war das Todesurteil für Tausende KZ-Häftlinge — eines der letzten Dokumente des Nazi-Terrors. Dieser Befehl Himmlers ließ die Zahl der Erschießungen in den KZ-Lagern gewaltig ansteigen, führte zu den berüchtigten Todesmärschen, die unzählige Opfer forderten, und fand seine grausenvollste Erfüllung durch die Schiffsversenkungen am 3. Mai 1945 in der Lübecker Bucht mit über 1000 Gemordeten.

Die Tragödie der großen Schiffe „Cap Arcona“ und „Thielbeck“ steht

TODESFAHRT ÜBER DIE OSTSEE



im Buch der Geschichte. Aber daß es auch einen Häftlingstransport in offenen Kähnen vom Lager Stutthof die Ostseeküste entlang bis Lübeck gegeben hat, ist wenig bekannt geworden. Über diese grausige Fahrt hat der Däne Hans Christian Staub aus Fredericia (KZ-Nummer Stutthof 25 727) folgenden erschütternden Bericht gegeben:

„Am 25. April 1945 wurden wir aus Stutthof abtransportiert, da sich die Rote Armee dem Lager näherte. Wir wurden nach Nickelswalde an der Weichsel in Marsch gesetzt und mußten am 26. April um drei Uhr früh an Bord einiger schwerbewaffneter Landungsboote, wie sie für die von den Faschisten geplante Invasion in England gebaut worden waren. Ich schätze, daß wir etwa 4000 KZ-Häftlinge waren, Polen, Russen, auch Norweger und Dänen.

Um 5.30 Uhr landeten die Boote im Hafen von Hela. Dicht zusammengedrängt wie Heringe in der Tonne wurden wir später in Flußleichter verladen. Wir wurden dabei sechsmal aus der Luft angegriffen. Um 20.30 Uhr zogen kleine Schlepper die Leichter auf die offene Ostsee. Leider habe ich keine Erinnerung mehr, wie viele wir waren. Am



Sonnabend, dem 28. April, fuhren wir die Küste entlang und kamen am Sonntag nachmittag in den Hafen von Saßnitz auf Rügen.

Am nächsten Tag wurden wir nach Stralsund, dann am 1. Mai nach Warnemünde bei Rostock gebracht. Ohne Proviant aufzunehmen, ging es an der Ostseeküste entlang weiter bis Travemünde, wo die Kähne in der Lübecker Bucht vor Anker gingen. Am 2. Mai wurden wir an der 'Cap Arcona' mit Trossen festgemacht. Die Wachmannschaften der SS und des SD fuhren mit den Schleppern weg. Es waren jetzt nur noch zwei Leichter. Wo die anderen geblieben waren, wußten wir nicht, wahrscheinlich waren sie untergegangen.

Einer unserer Kameraden hatte gehört, daß wir in die Luft gesprengt werden sollten. (Später erfuhr ich von einem deutschen Steuermann, daß er mit versiegelter Order am 2. Mai von Hamburg nach Neustadt gefahren sei, um zwei Schiffe zu versenken.) Um uns zu retten, machten wir die Trossen los und hielten alles, was wir an Decken hatten, wie Segel in den Wind. Nach vier Stunden erreichten wir die Küste. Ich glaube, wir waren noch etwa 1000

Gefangene an Bord. Unter größten Schwierigkeiten erreichten wir das Land, denn wir waren völlig erschöpft. Etwa 100 Kranke vermochten wir nicht an Land zu bringen.

Inzwischen waren wieder SS- und SD-Leute erschienen, sie versuchten, uns auf die Schiffe zurückzutreiben. Die Kranken auf unserem Leichter wurden allesamt erschossen. Nach der Kapitulation fanden die Engländer 77 Leichen an Bord.

Das alles geschah am 3. Mai. Uns Gerettete zwang dann die SS, nach Neustadt zu marschieren. Wir wurden in eine Kaserne getrieben. Unterwegs wurden alle, die zurückblieben, durch Genickschuß ermordet. Bald mußten wir wieder zum Hafen, um auf die 'Cap Arcona' verfrachtet zu werden. Wir sahen, daß ein großer Dampfer in die Luft flog. Mir gelang es, zusammen mit drei anderen dänischen Kameraden, vom Hafen aus in die Stadt zu fliehen. Wir waren noch nicht weit gekommen, als wir Motorenlärm hörten: Es waren englische Panzer. Wir waren gerettet! Rote-Kreuz-Wagen holten uns ab. Am 12. Mai waren wir wieder zu Hause in Dänemark."

Über die Tragödie der Stuthofener Häftlinge gibt es auch deutsche

Augenzeugenberichte. Karl Jacobsen aus Kamenz gehörte damals zur Besatzung der 'Cap Arcona'. Die Katastrophe in der Lübecker Bucht ist lebendig in seiner Erinnerung: „Noch immer hat der Elendszug nach der Neustädter Bucht nicht aufgehört. Am 1. Mai kommt ein Schlepper, der drei Kähne mit Häftlingen aus einem Lager bei Danzig hinter sich herzieht. Als der Schlepperkapitän erfährt, daß er keinen Häftling an die überfüllten Schiffe loswerden kann, macht er die Kähne bei der 'Thilbeck' fest, nimmt die Bewachungsmannschaften aus den Kähnen auf seinen Schlepper und dampft nach Neustadt, die Gefangenen in den offenen Kähnen sich selbst überlassend. Als nach Anbruch der Dunkelheit ein aufländiger Wind zu wehen beginnt, kappen die Häftlinge die Tause und lassen sich mit ihren Kähnen dem nahen Land zutreiben. Im Morgengrauen des 2. Mai, als sich die Gefangenen auf die Stadt in Marsch setzen, kommt ihnen eine Kompanie der Waffen-SS entgegen, die sofort das Feuer auf die wehrlosen Menschen eröffnet. Die wenigen überlebenden KZ-Häftlinge werden in ein Schulgebäude gesperrt. Auch der Marine-Standortpfarrer in

Neustadt, Professor Dr. Redeker (jetzt in Kiel wohnhaft), hat diese Tragödie miterlebt: „Am Vormittag des 3. Mai wurde durch ein SS-Kommando ein schimpfliches Verbrechen begangen. Eine Handvoll SS-Leute unter Führung eines SS-Scharführers brachte ungefähr 70 bis 80 Frauen und Kinder um. Diese, meist polnische Juden, stammten aus den drei Kähnen, deren Insassen in der Nacht und am frühen Morgen an Land gegangen waren und am Strand um Essen gebettelt hatten. Deutsche Kommandos fingen sie ein und brachten sie in Gewahrsam. Dabei kam es zu einer Schießerei auf die fliehenden Häftlinge, deren Leichen beim Einrücken der Engländer am Strand gefunden wurden.“

Drei Berichte von Augenzeugen. Niedergeschrieben zwanzig Jahre nach dem grauenvollen Geschehen. Niedergeschrieben, weil diese drei Menschen nicht vergessen können. Niedergeschrieben von Bürgern aus drei Staaten, deren eine Grenze die Ostseeküste bildet. Niedergeschrieben, um das humanistische Anliegen des Völkertreffens, „Die Ostsee muß ein Meer des Friedens sein“, zu erfüllen.

Zeichnung: A. Dietzel, Karten: H. Wende